



Der trieb mit breitem Ruder hinweg den Kiel vom Strand.

Fünfundzwanzigstes Abenteuer.

Wie Herwig und Ortlwin sie fanden.

Die Sonne kam, da zeigte
 Sich plögl'ich auf dem Meer
 Weit draußen eine Barke,
 Die schwamm zum Ufer her.
 Da rief die treue Hildeburg
 Zu Gudrun freudig laut:
 „Zwei Recken in dem Schiffe
 „Mein Auge deutlich schaut;
 „Zei! wenn dies Boten wären
 „Vom Hegalengenland!“

Gudrun hielt vor die Augen
 Ausspähend ihre Hand,
 Doch zingend rief in Thränen
 Sie aus: „Ich arme Maid!
 „In meinem Herzen drinnen
 „Ist beides, Lust und Leid:
 „Sind es die Boten Herwig's
 „Und sollen sie am Strand
 „Als Wäscherin mich finden,
 „Das wär' mir Schmach und Schand';
 „Und doch mag ich nicht fliehen,

„Ich weiß nicht, was ich thu',
 „O Hildeburg, Herztraute,
 „Sag' an und rate du!“

„Du siehst ja selbst,“ sprach Hildeburg,
 „Wie es hier mit uns steht,
 „Ich weiß dir nicht zu raten;
 „Es wär' auch wohl zu spät,
 „Wenn wir jetzt fliehen wollten,
 „Doch was die Freundin thut,
 „Thu' gern ich gleichermaßen,
 „Sei's übel oder gut!“

Da wandte sich vom Strande
 Gudrun und wollte fort,
 Doch waren allzunah
 Die Schiffer schon dem Ort;
 Sie sahen wohl die Mägdlein
 Beim Waschen an dem Strand
 Und sah'n auch, wie sie flohen
 Mit flatterndem Gewand.
 Sie sprangen aus dem Schiffe
 Und riefen hinterher: